

»Die Neue Synagoge ist für mich...



In Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde möchten die ZEITGENOSSEN e.V. aufspüren, welche Bedeutung die Synagoge heute für die Dresdner hat. Aus vielen persönlichen Ansichten und Aussagen soll ein Meinungsmosaik entstehen, das wir der Öffentlichkeit präsentieren.

Architektur mit Symbolwert



Vorbemerkung

Als die Dresdner Hefte Anfang 1996 mit Heft 45, »Zwischen Integration und Vernichtung« ein kleines Panorama jüdischen Lebens in dieser Stadt in den vergangenen zwei Jahrhunderten vorgestellt haben, war der Bau einer neuen Synagoge für die Gemeinde noch ein ferner Traum. Inzwischen gibt es die Neue Dresdner Synagoge nun schon zehn Jahre. Sie ist heute zu einer Selbstverständlichkeit im mehrfachen Sinne geworden – als Gotteshaus für eine stark gewachsene Gemeinde, als markanter Solitär im stadtbaulichen Gefüge der sich wandelnden Stadt und als großes Symbol für Wiedergutmachung und eine kulturelle Toleranz, wie sie unsere Zivilgesellschaft substanziell braucht.

Die hier vorgelegte Schrift hat sich zur Aufgabe gemacht, speziell die Wirkung des ungewöhnlichen (auch gewöhnungsbedürftigen) Bauegefüges von Synagoge und Gemeindehaus, das mittlerweile für seine Architekturleistung mehrfach ausgezeichnet wurde, mit einer Meinungsumfrage genauer zu untersuchen. Dass sich die befragten Dresdner dabei auch in Ihrer Haltung zur jüdischen Gemeinde angesprochen fühlten, liegt genauso auf der Hand, wie die Tatsache, dass das Urteil über die Architektur zuerst eines über ihren Symbolwert ist. Es hat sich dabei deutlich gezeigt, dass die »Sprache« des Gebäudes in der Spannung von historisch begründeter Abgeschlossenheit und zeitgenössischer Offenheit inzwischen mehrheitlich verstanden wird. Das ist sehr erfreulich.

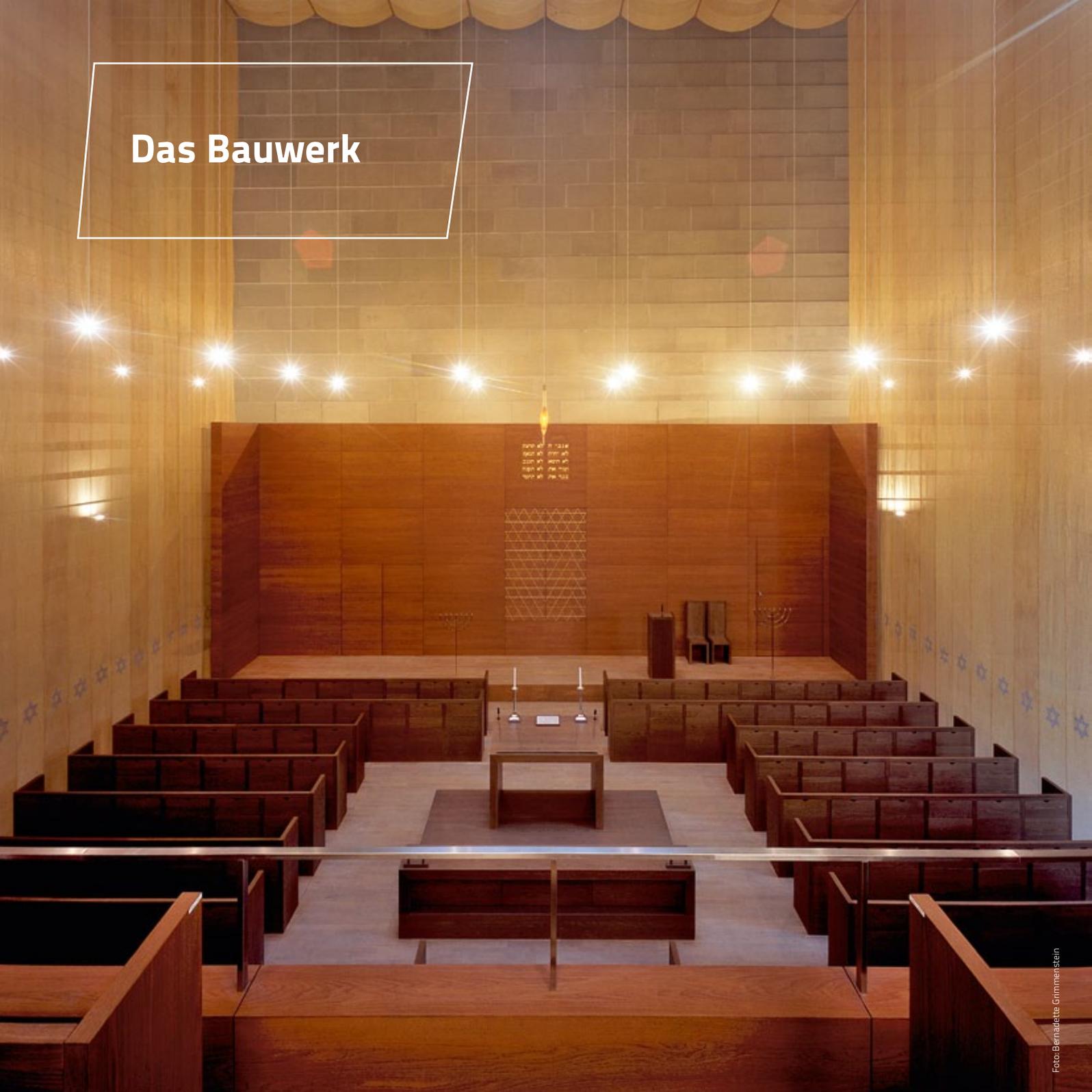
Dem Verein ZEITGENOSSEN, dem diese Initiative zu verdanken ist, ging es freilich mit seiner Umfrage noch um einen anderen Testfall: Wie wird zeitgenössische Architektur in dieser Stadt tatsächlich angenommen und reflektiert. Die Konfrontation Moderne versus Rekonstruktion ist in

Dresden leider notorisch und die wechselseitigen Klischees sind im Oberflächenbewusstsein fest verankert: Hier eine konservative Bürgerlichkeit, die am Überkommenen klebt und alle modernen Formen missversteht – da eine implantierte Effizienz-Generation, die für den »Trauerfall Dresden« nur Spott übrig hat und Beton als Allheilmittel preist. Der Konflikt um den Neumarkt ist dafür symptomatisch.

Die ZEITGENOSSEN, denen mehrheitlich jüngere Architekten angehören, haben vor zwei Jahren den mutigen Versuch gestartet, diese Klischees mit verschiedenen Aktionen zu knacken und die zwei Erfahrungswelten, die hinter den simplen Barrikaden liegen, durch Empathie miteinander ins Gespräch zu bringen. Dabei stellte sich nicht nur heraus, dass die zwei vermeintlich unversöhnlichen Grundhaltungen aus jeweils ernstzunehmenden Lebenserfahrungen kommen, sondern auch, wie sehr sie in den Konflikten unserer Zeit und einer per se offenen – gelegentlich ängstigen – Perspektive der Gesellschaftsentwicklung wurzeln. Für Dresden wird dann auch wieder der Blick frei auf die wirkliche Aufgabe ihrer »Modernisierung«: aus einer Stadt der Brüche und Lücken seit den Zeiten von Zerstörung und Nachkriegsdilemma eine neue »zivilisatorische Wohnlichkeit« zu entwickeln, die die Pluralität unserer Gesellschaft architektonisch spiegelt. Ein hoher Anspruch.

So gesehen ist es sehr beruhigend, wenn man aus der Vielfalt der hier vereinigten Stimmen über die Neue Synagoge ein viel höheres Maß an Verständnis für moderne Bauformen herauslesen kann, als das die Klischees behaupten und die Medien spiegeln. Sie legen zugleich den Maßstab fest für Ihre Gelingen: Eine kulturelle Funktionalität, was ohne Anstrengung nicht zu haben ist. Der hier veranstaltete Test fällt deshalb – fast ein bisschen unerwartet – im doppelten Sinn zu Gunsten von Dresden aus. Vielen Dank für den ermutigenden Versuch. / Hans-Peter Lühr

Das Bauwerk



Die Neue Synagoge

Notizen zum Gebäude – entstanden nach einer Führung von Professor Lorch

Der Wettbewerb für den Neubau der Synagoge in Dresden fand 1997 statt. Die Ausschreibung legte ein Gemeindehaus nahe – eine Rekonstruktion des Gotteshauses wurde nicht gefordert. Zwei erste Preise teilten sich Heinz Tesar und Livio Vacchini, der dritte Preis ging an die Architekten Wandel, Hofer, Lorch. Der Vorstand der Gemeinde hat sich nach eingehender Beratung für die Umsetzung des dritten Preises entschieden.

Die Neue Synagoge steht für einen zeitgenössischen Typus des Sakralbaus. An den 1938 zerstörten Vorgängerbau von Gottfried Semper erinnert noch der nach der Programnacht durch einen Feuerwehrmann gerettete Stern über der Eingangstür und die alte Inschrift in hebräischen Lettern »Mein Haus sei ein Haus der Andacht allen Völkern«.

Die Entwurfsverfasser fügten der Triade aus Hofkirche, Frauenkirche und Synagoge einen weiteren Aspekt hinzu: den Kontext zur Elbsilhouette. Der gemeinsame Sockel für das Gotteshaus und das Gemeindehaus, welches beide Gebäude in Bezug zueinander setzt, schafft gleichzeitig in Tektonik, Materialität und Farbigkeit den Bezug zum in den Elbraum wirkenden Festungsbauwerk der Altstadt.

Der Wiederaufbau musste geänderten Rahmenbedingungen gehorchen: Der Carolabrücke mit ihrem Brückenkopf sowie der breiten St. Petersburger Straße, die Teile des ehemaligen Grundstücks in Anspruch nimmt. Die Form des im Fokus stehenden Sakralbaus ergibt sich demnach logisch aus der Geometrie des Grundstücks und der liturgisch notwendigen Orientierung des Sakralraumes nach Osten. Das benachbarte Gemeindezentrum dient als Mehrzweckgebäude für die Jüdische Gemeinde und als Haus der Begegnung mit dem Judentum.

Mit dem Gotteshaus knüpfen die Entwurfsverfasser an die architektonischen Grunderfahrungen und Rituale des Judentums an: an die ersten Tempel der Israeliten als Metapher für Dauerhaftigkeit und mit dem Innenausbau an Wanderschaft und Mobilität.

Das Baumaterial – der Betonstein ist bewusst zeitgenössisch gewählt – jedoch nicht in Bezug auf die Farbe. Hier wird der Kontext zu den Sandsteinbauten der Altstadt gesucht. Die 34 Schichten des 24m hohen Gebäudes drehen sich schraubenförmig nach oben, bis sie die exakte Ausrichtung nach Osten erreicht haben. Die unterste und oberste Reihe sind im Ergebnis um 1,85 m zueinander versetzt. Auf Fenster wurde verzichtet, da sie die Wirkung der hoch aufragenden Wandflächen schmälern würden.

Wie ein Bollwerk steht der Bau an den vorbeirauschenden Verkehrsströmen und setzt auf Entschleunigung, Besinnung, in sich gekehrte Meditation. Die Glätte der monochromen Fassade entspricht dem Zeitgeist – provoziert aber nicht, da das Bauwerk in seiner Funktion nachvollziehbar nach Innen gerichtet ist.

Für den Innenausbau des Sakralbaus wurde mit der Ausschreibung nicht beschrieben, wie der dieser erfolgen müsse – alles ist Zug um Zug entwickelt worden. Ziel war lediglich, der Jüdischen Gemeinde als Einheitsgemeinde – heißt, orthodoxe Riten sind der Maßstab – einen Sakralraum zu geben. Nichts Verspieltes, Dekorierendes findet man in diesem ersten, konzentrierten Raum, der ganz der inneren Sammlung dient.

Zentrales Element ist das Lesepult – die Bima, auf die die Thora gelegt wird, die im Thoraschrein dahinter verwahrt ist. Der Thoraschrein, in dem die Thora – die fünf Bücher Moses aufbewahrt werden, befindet sich in einem Schrein an der Ostseite.

Der Innenausbau folgt insgesamt der »Politik der Zeichen« – alle Elemente sind nicht an einem reinen Zweck orientiert sondern bilden insgesamt eine feierliche, transzendente Atmosphäre. So steigert u. a. das zentrale Oberlicht die Zentralität des Lesepultes. Der Metallvorhang über allem gibt einen Hinweis auf das Zelt, welches Moses zur Andacht und zum Schutz diente. Der golden schimmernde Vorhang, der die Gemeinde wie ein schützendes Tuch umschließt, birgt eine lyrische Poesie. Er symbolisiert das Flexible, Aufbrechende des Judentums, während der steinerne Tempel das ewig Währende, Unauslöschliche des jüdischen Glaubens zum Ausdruck bringt. / Anja Heckmann

Eine zeitgenössische Aktion



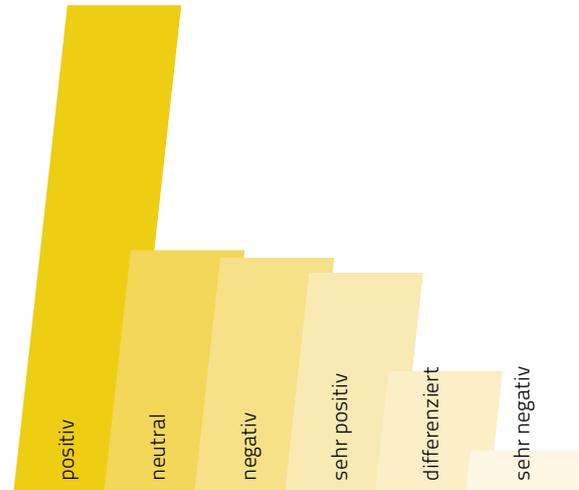
10 Jahre Synagoge – die Aktion der ZEITGENOSSEN

Vor fast 10 Jahren, am 9. November 2001, wurde die Neue Synagoge in Dresden feierlich geweiht. Ungewohnt und vielleicht etwas sperrig schien Vielen damals der moderne Bau. Heute blüht hier das jüdische Gemeindeleben, Veranstaltungen laden zum Besuch ein, und die Neue Synagoge ist ein fester Bestandteil im Dresdner Stadtbild geworden. In Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde wollten wir als ZEITGENOSSEN e.V. aufspüren, wie die Dresdner die Synagoge heute wahrnehmen. Haben sich die Menschen in den letzten zehn Jahren diesem wichtigen Beispiel neuer Architektur in der Innenstadt angenähert? »Welche Bedeutung hat die Synagoge für Sie?«, war deshalb unsere Frage an Dresdner und Touristen, Besucher der Synagoge und Fachleute.

Am Tag der Architektur im Juni sind wir mit Passanten vor der Synagoge in Gespräch gekommen und haben Interessierte um ihre Meinung gebeten, die zuvor an einer Führung durch das Gotteshaus teilgenommen hatten. Eine zweite Befragung fand Anfang September am Elbufer statt. Ergänzend lagen während des gesamten Zeitraums Postkarten an vielen öffentlichen Einrichtungen aus. Aus vielen persönlichen Ansichten und Aussagen ist nun ein Meinungsmosaik entstanden, das wir in dieser Broschüre vorstellen wollen.

Die Ergebnisse haben uns in ihrer Offenheit und Differenziertheit überrascht: Die Mehrheit der Befragten steht der Synagoge positiv oder neutral gegenüber. Keineswegs lässt sich von einer pauschalen Ablehnung zeitgenössischer Architektur sprechen. Doch die Betrachter sind kritisch, auch Laien erkennen den Unterschied zwischen schnelllebigem Billigbauten und Qualität in Planung, Konzeption und Bauausführung. Dies umso mehr, wenn sie Gelegenheit haben, Fragen zu stellen, ins Gespräch zu kommen oder das Gebäude sinnlich zu erleben.

Wir als ZEITGENOSSEN wünschen uns deshalb, dass sich neue Formen der öffentlichen Diskussion und Meinungsbildung etablieren, damit der Dialog über zeitgenössische



Zahlen & Fakten

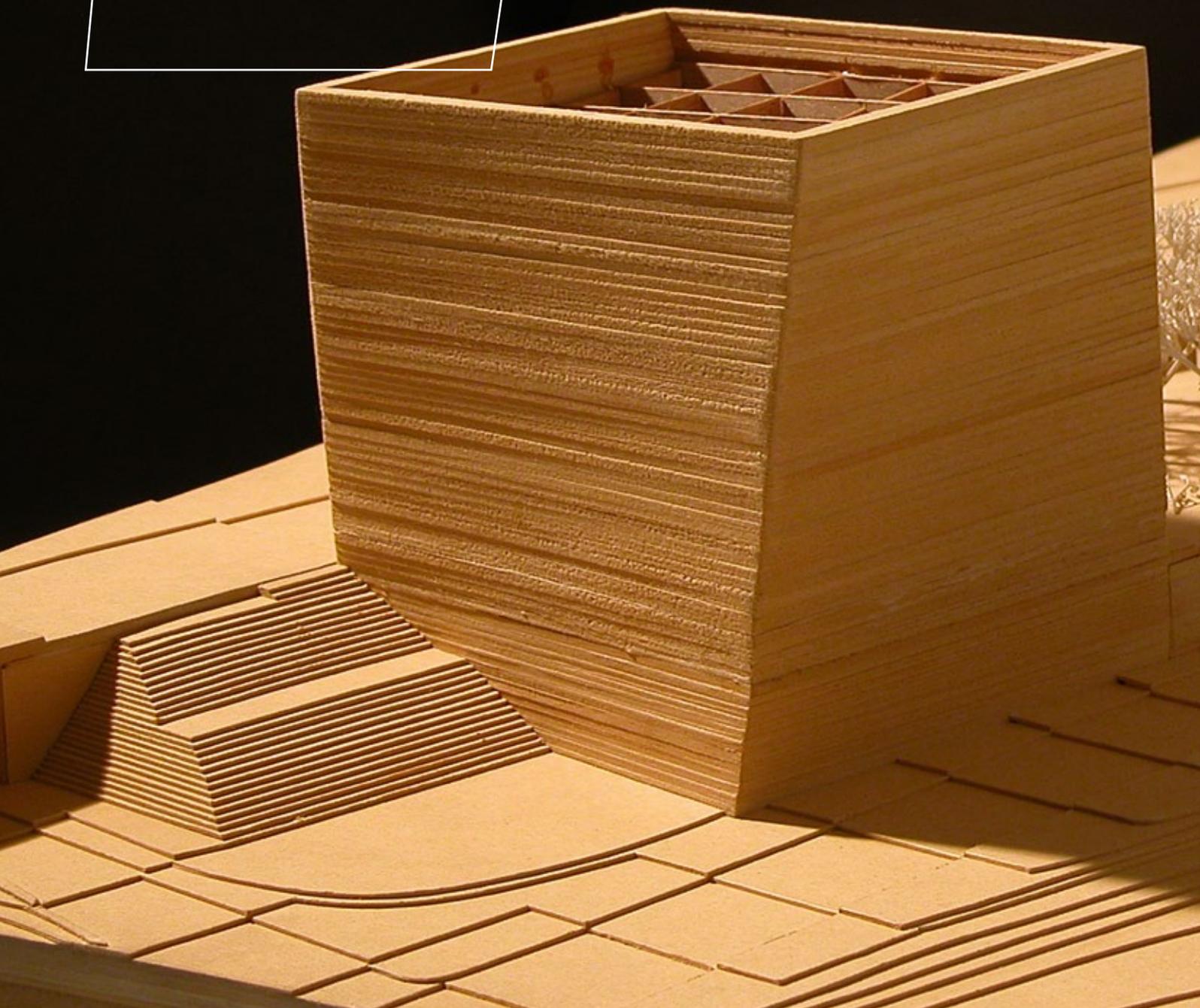
- 19 Statements von Experten und Prominenten
- 131 Karten aus den Bürgerbefragungen, davon
 - 39 aus der Synagogenführung
 - 44 von Passanten vor der Synagoge
 - 48 aus der Befragung am Elbufer

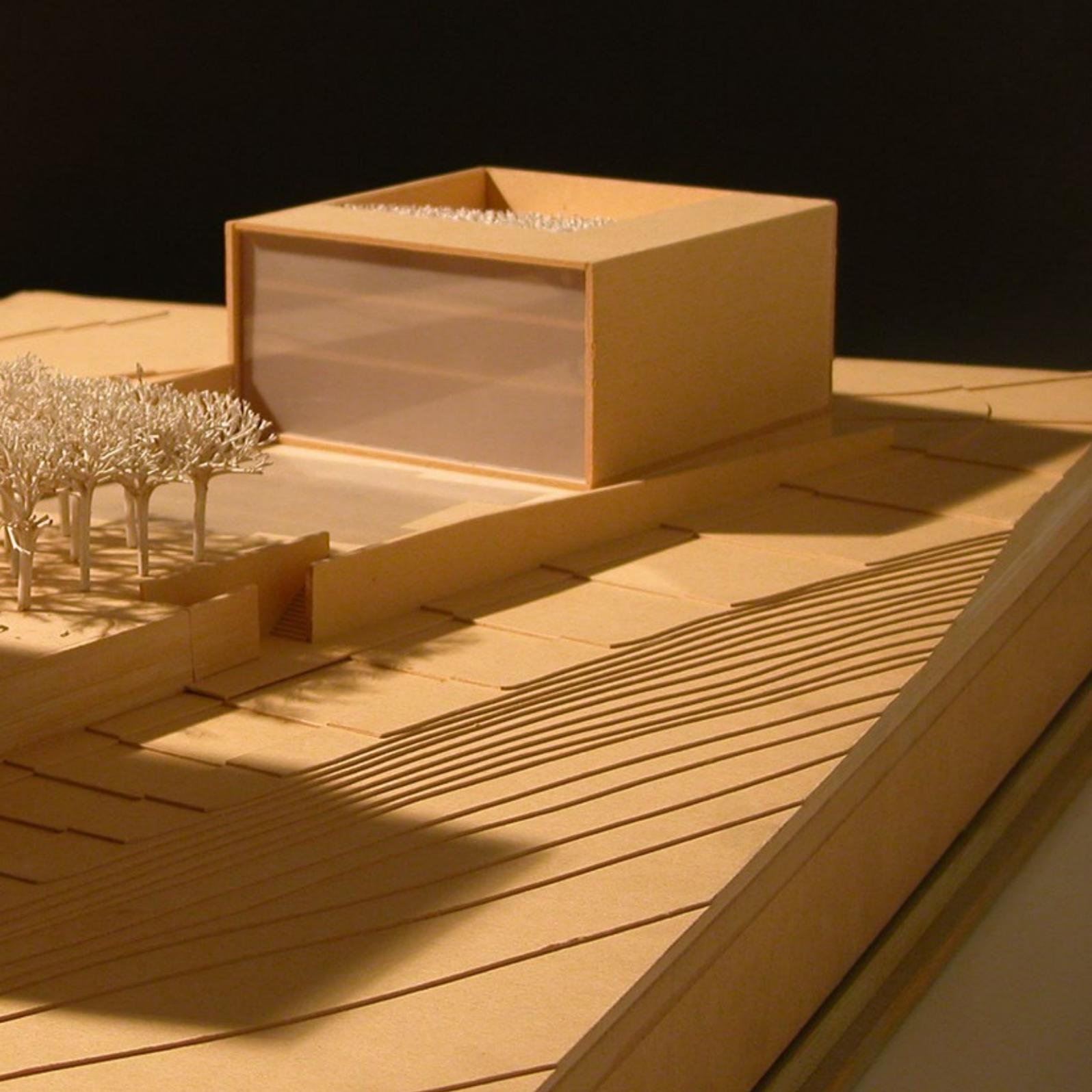
Per Kartenrücklauf und Internet gab es vereinzelte Meinungsabgaben

Architektur differenzierter und spannender wird. Die Bürgerumfrage und diese Broschüre sind ein erster Schritt dazu. Wir wünschen Ihnen viel Freude und kritisches Nachdenken beim Lesen! / Heike Bojunga

Weitere Informationen und Auswertungen zur Aktion finden Sie unter www.zeitgenossen-dresden.de.

Perspektiven





Perspektiven von Experten

Prof. Thomas Topfstedt / Akademie der Künste,
Klasse Baukunst

»Die Neue Synagoge ist für mich ein sehr eindrucksvolles Bauwerk und damit ein würdiger zeitgenössischer Nachfolger der vernichteten Semperschen Synagoge.«

Heinrich Magirius / Sächsische Akademie der
Künste, Klasse Baukunst

»Im Vergleich zu Gottfried Sempers Synagoge von 1838, bei der bewusst die »morgenländische« Herkunft des Judentums evoziert und im Inneren eine reiche Farb- und Lichtsymbolik eingesetzt war, wirkt der Neubau zunächst abweisend, gleichsam unzugänglich. Im Stadtbild ist die **neue Synagoge wie ein Markstein**, der die bewegte Silhouette abschließt. Bei genauerer Betrachtung erscheint der Steinklotz aber wie in leichter Drehung begriffen. Das Innere überzeugt durch den Einsatz von »weichen« Materialien und durch eine feierliche Lichtwirkung. Von dem Ernst und der Unbedingtheit der großen monotheistischen Religion lässt der Bau etwas spüren, im Inneren vielleicht etwas von dem Gottesdienst, in dem das Licht eine besonderer Rolle spielt.«

Stefan Rettich / Sächsische Akademie der Künste,
Klasse Baukunst

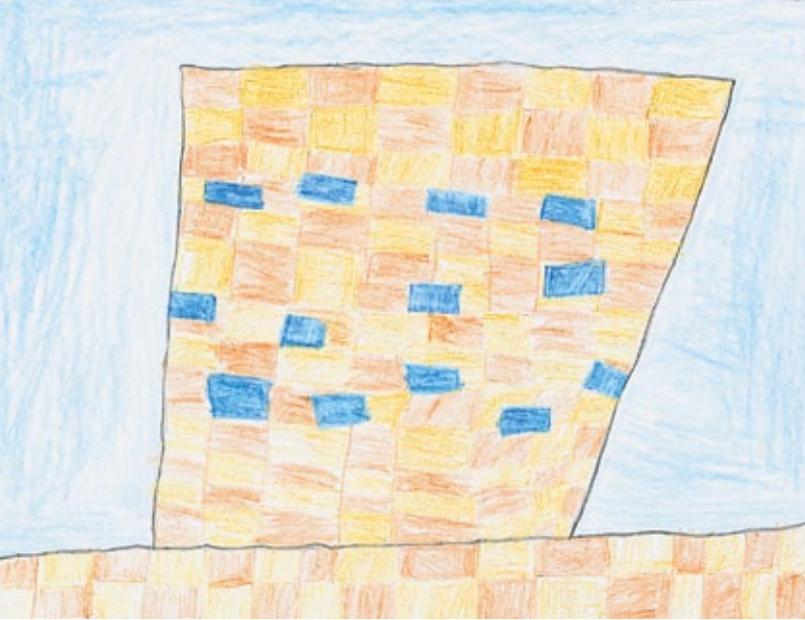
»Die Neue Synagoge in Dresden ist der Prototyp einer Serie neuerer jüdischer Kulturbauten in Deutschland. Sie ist eine gebaute Einladung zu Dialog und Versöhnung. Ihre Offenheit ist im Angesicht der Geschichte eine architektonische Geste von eindrucklicher Großzügigkeit.«

Dieter Schölzel / Akademie der Künste, Klasse
Baukunst

»Die neue Synagoge ist für mich ein herausragendes Beispiel der Moderne nach 1990. Der wahre geistige Gehalt der klug ersonnenen Architektur erschließt sich allerdings erst vom Innenraum her. Das Motto »Brücken bauen – Versöhnung leben«, das für den Wiederaufbau der Frauenkirche stand, gilt gleichermaßen auch für die Synagoge. Insofern gehören beide Bauwerke ursächlich zusammen.«

Ulf Zimmermann / Akademie der Künste, Klasse
Baukunst

»Die Neue Synagoge ist für mich ein hervorragender Beitrag, mit einer qualitätvollen zeitgenössischen Architektursprache, die Besonderheit eines Ortes zu definieren: Mit einem Minimum an baulichem Aufwand wurde am geschichtsträchtigen Ort ein kraftvolles skulpturales Ensemble errichtet, identitätsstiftend, ohne gestalterische Anleihen an den Vorgängerbau, schlicht und erhaben durch die Orientierung auf einfache geometrische Grundformen und eine materielle Homogenität. Gratulation den Architekten für die schöpferische Leistung und den Bauherren für die unterstützende Mitarbeit bei der Umsetzung des architektonischen Konzeptes.«



Felicitas Loewe / Intendantin Theater Junge Generation

»Die neue Synagoge in Dresden ist für mich der Ort intensiver Gespräche und beeindruckender Begegnungen mit dem Rabbiner und den Mitarbeitern in Vorbereitung einer Inszenierung, die die Geschichte einer Überlebenden des Holocausts für Jugendliche erzählte.«

Wolfgang Kil / Akademie der Künste, Klasse Baukunst

»Die neue Synagoge ist für mich eine beeindruckende Geste auf diesem Brückenkopf, die wie ein **Leuchtturm** die enge Altstadt zur Elbe hin markiert und mit einem Sinn-Zeichen pointiert.«

Reiner Zieschank / Dresdner Verkehrsbetriebe AG, Vorstand Finanzen und Technik

»Die Neue Synagoge in Dresden ist für mich ... ein Zeichen der wiedergewonnenen Weltoffenheit unserer Stadt!«

Wolfgang Hänsch / Akademie der Künste, Klasse Baukunst

»Die Synagoge gehört meines Erachtens zu den wenigen wirklich gelungenen Bauten der Dresdner Nachwendzeit. Sie wendet sich in ihrer Schlichtheit bewusst von der in ihrer Umgebung vorherrschenden Erinnerungsarchitektur ab und nimmt dennoch Bezug auf die introvertierte Architektur des Semperschen Vorgängerbaus. Die **leichte orientierende Drehung** des quadratischen Sakralbaus ist eine reizvolle Bereicherung des sonst zu sehr auf elementare Körperlichkeit reduzierten Baukörpers. Was ich mir dennoch gewünscht hätte: Ein gläsernes Zelt als bekrönenden Abschluss.«

Benedikt Schulz / Sächsische Akademie der Künste, Klasse Baukunst

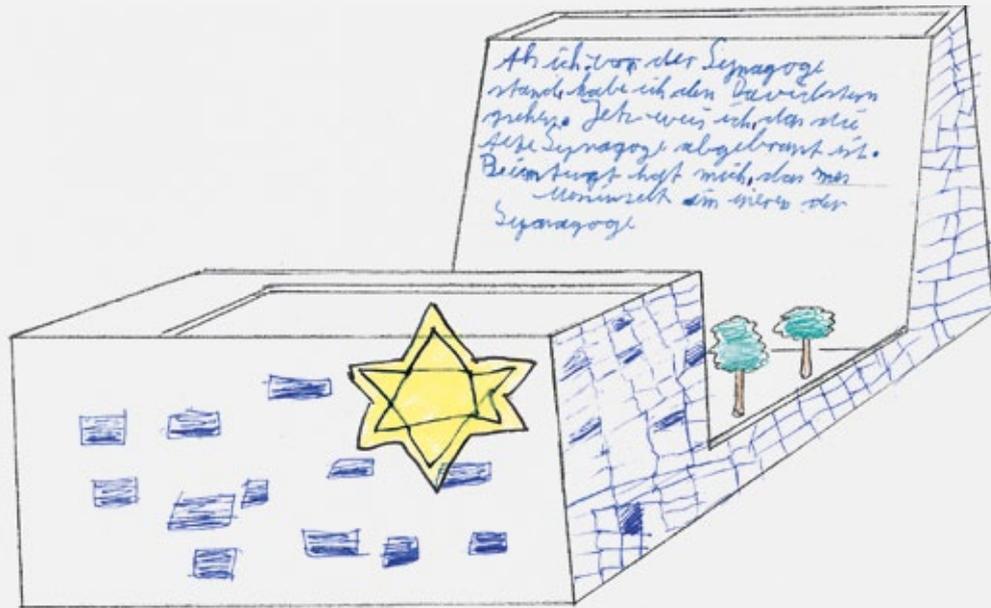
»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein bedeutendes Bauwerk, mit dem wir uns in Vorbereitung des Projekts Katholische Propsteikirche St. Trinitatis Leipzig auseinandergesetzt haben – sie steht beispielhaft für die positive Kraft, die von einem **modernen Sakralbau** auf die Entwicklung des unmittelbaren Stadtraums ausgeht.«

Wolfgang Schaller / Intendant der Staatsoperette Dresden

»Die Neue Synagoge in Dresden lässt mich immer wieder betroffen daran denken, was durch Vertreibung und Ermordung den jüdischen Textdichtern und Komponisten der Operette angetan wurde, obwohl sie so wunderbare Werke für unser Genre geschaffen haben.«

Torsten Ranft / Schauspieler am Staatsschauspiel Dresden

»Die Neue Synagoge in Dresden ist für mich ... ein Haus des Friedens und der Barmherzigkeit.«



Tanja Terruli / Geschäftsführerin City Management Dresden e.V.

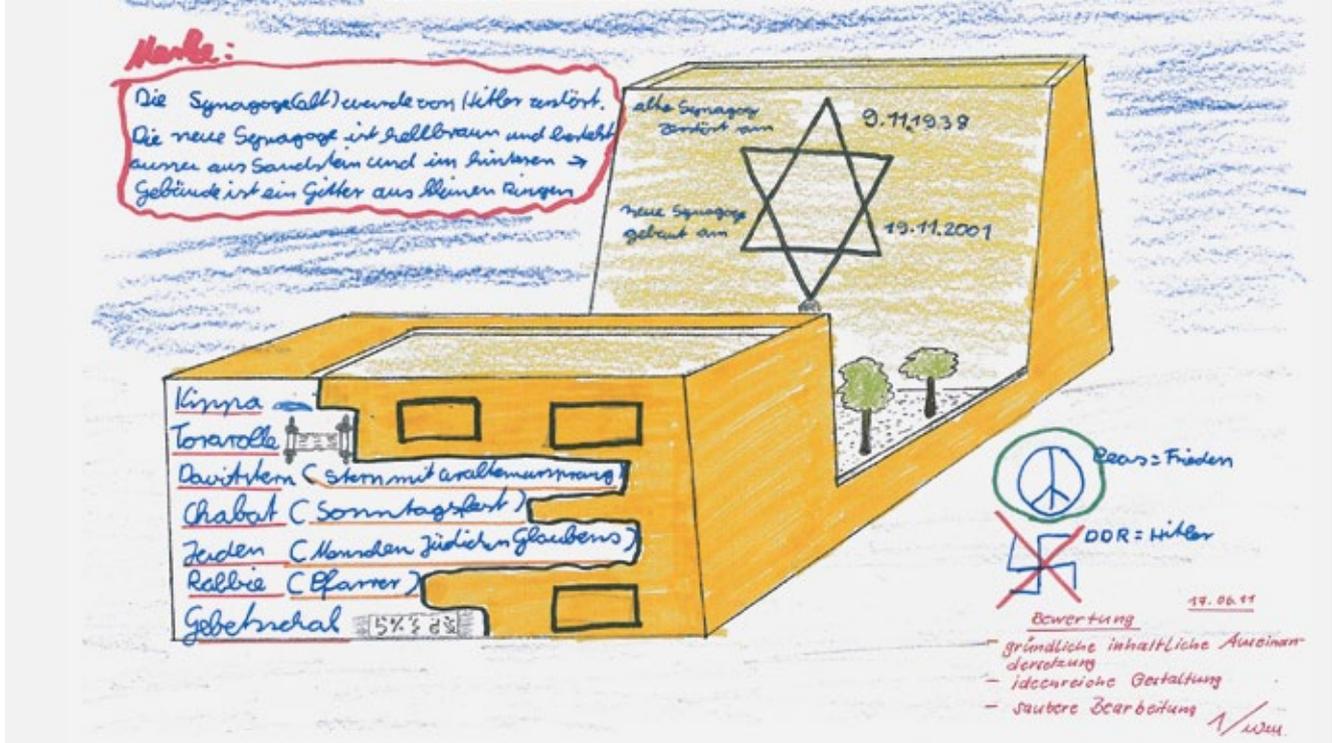
»Die Neue Synagoge in Dresden ist für mich ein charakterstarkes Bauwerk, geprägt von interessanten Spannungsfeldern, die dem Gebäude letztlich eine sehr große innerstädtische aber auch **internationale Bedeutung** geben. So verbindet sie in der Stadtsilhouette auf gelungene Weise die Brühlsche Terrasse mit sozialistischen Plattenbauten. Die Gestaltung, die modern wirkt, aber dennoch an die einer ägyptischen Pyramide erinnert, steht im Kontrast zum barocken Dresden und damit inmitten der Diskussion um heutige Architektur in der sächsischen Landeshauptstadt. Am Standort der alten Semper-Synagoge verbindet sie in einem weiteren Sinn Gegenwart mit Vergangenheit und wird zum Symbol der Versöhnung. Der nach Jerusalem eingedrehte fensterlose und völlig reduzierte Sakralbau beschränkt sich auf die Übermittlung der Botschaft des Glaubens und wirkt in unmittelbarer Nähe stark frequentierter

Verkehrswege geradezu als meditativer Ruhepol. Demgegenüber nimmt die völlig transparente Nordfassade des Gemeindehauses den Takt unserer Gesellschaft wieder auf.

Inmitten dieser scheinbaren Gegensätzlichkeiten ist die Neue Synagoge ein verbindendes Element und damit mehr als nur eine Sehenswürdigkeit, nämlich Symbol für ein weltoffenes und tolerantes Dresden.«

Jan Vogler / Intendant der Dresdner Musikfestspiele

»Die Dresdner Synagoge mit ihrer wunderbar **futuristischen Architektur** ist für mich ein Symbol für die Dresdner Gesellschaft in der Zukunft. Ich hoffe, dass sich wieder viele Bürger jüdischen Glaubens aus aller Welt in Dresden ansiedeln und das Leben in der Stadt mitgestalten werden.«



Thorsten Kemp / Centermanager der ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG – Altmarkt-Galerie Dresden

»Die Neue Synagoge in Dresden ist für mich ...

- städtebaulich... der gefühlte Grenzstein der Altstadt-City in Richtung Nordosten.
- gesellschaftlich ... ein geliebtes Zeichen von Religionsvielfalt in Deutschland und Dresden.
- ästhetisch ... ein Ort, der interessant und schön ist, insbesondere auch vom Raumempfinden im Inneren.
- persönlich ... eine Erinnerung an einen anregenden Tag mit meiner Familie, an dem wir unseren Kindern die jüdische Kultur nähergebracht haben.«

Prof. Dr.-Ing. Gerd-Axel Ahrens / Technische Universität Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr

»Die Neue Synagoge in Dresden ist für mich ... ein gelungenes Beispiel dafür, dass man in dieser Stadt auch Tradition und historische Bezüge mit Ausdrucksformen unserer Zeit hervorragend gestalten kann.

Sie symbolisiert für mich sowohl Mahnung und Bezug zur Vergangenheit, als auch den aufstrebenden Neubeginn, die Versöhnung und gemeinsame Entwicklung unserer Zukunft. Diese Gestaltungsaufgabe wurde **ausdrucksstark und gleichzeitig zurückhaltend** gelöst. Ein Meisterwerk zeitgenössischer Architektur.«

Ulrich Finger / Geschäftsführer der MESSE DRESDEN GmbH

»Die Neue Synagoge in Dresden ist für mich ... in jeder Hinsicht ein Bereicherung. Während sich sonst in Dresden moderne Bauten im absoluten Innenstadtbereich eher verstecken müssen, ist dies an einer ganz prominenten Stelle ein Zeichen, dass wir in dieser Stadt nicht immer nur dem Barock hinterhertrauern.«

Carlo Weber / Sächsische Akademie der Künste, Klasse Baukunst

»Die Neue Synagoge ist für mich ein unabdingbares Stück Gegenwart – und Zukunft – im Stadtbild Dresdens. Sie vereinigt in sich zwei hervorragende Qualitäten: Neben ihrer meisterlichen **innenräumlichen und äußeren Gestaltung** ist sie – städtebaulich gesehen – über Form, Material und Farbe geglückte Vermittlerin zwischen Historismus der Brühlschen Terrasse und DDR-Architektur des Terrassenhotels.«

Alf Furkert / Präsident der Architektenkammer Sachsen

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich so wichtig wie die Frauenkirche. Wem immer die deutsche Geschichte nicht gleichgültig ist, oder wer gar die beklemmenden Tagebuchberichte Victor Klemperers gelesen hat, für den kann die neue Dresdner Synagoge kein beliebiger, moderner Bau sein. Nun würde man sagen können, dass dies für die neuen Synagogen in Chemnitz oder München genau so gelten könne. Das besondere an der Dresdner Synagoge jedoch ist für mich der enge Zusammenhang mit dem gelungenen Wiederaufbau der Frauenkirche als bürgerliches Gemeinschaftsprojekt. Beide Gotteshäuser wurden ein Raub der Flammen – aber auf ganz unterschiedliche Weise. Während die prachtvolle Semper-Synagoge von Nazi-Brandstiftern angesteckt wurde, glühte die Frauenkirche aus als Fanal eines Angriffskrieges, der von Deutschland aus die halbe Welt überzog. Ein unauslöschlicher Sinnzusammenhang verbindet

beide Gebäude und ihre tragische Geschichte, und es ist eine Freude, beide wieder mitten in unserer Stadt zu haben.

Und, unsere neue Dresdner Synagoge ist so geworden, wie sie ist: modern. Nicht, weil wir mit modernen, besser: mit gelungenen modernen, Bauwerken (sehen wir von der beliebigen Allerweltsfußgängerzoneneinkaufsarchitektur, downtown anywhere, einmal ab) nicht gerade reichlich gesegnet sind in Dresden. Das allein wäre schon Grund genug zur Freude. Nein, ich meine, dass der Neubau einer Synagoge in Deutschland und in Dresden keine Selbstverständlichkeit ist, auch wenn wir uns das vielleicht wünschen. Der Neubau macht sichtbar, es ist für die jüdische Gemeinde ein **Schritt aus der Ver- oder Geborgenheit** des Nachkriegs-Provisoriums am Trinitatisfriedhof mitten in die Stadt, an den verkehrsreichen, exponierten Standort über dem Elbufer. So ist schon der Bauplatz eine Richtungsentscheidung gewesen, eine gute und richtige, so zeichenhaft wie lebensnah. Und was für ein Gebäude ist dieses Gotteshaus geworden! Der Stein, ist er grau? Sandfarben? Hell? Wie unser deutsches Grau im Winter oder wie die Farben im heiligen Land? Ob am Morgen oder Abend, im Sonnenlicht oder im Regen, die Mauern der Synagoge sehen jedes Mal anders aus, sie reagieren auf das, was sie umgibt, auf die Tages- und die Jahreszeit, auf die Weise, wie wir sie betrachten. Abweisend wurden diese Mauern von Kritikern genannt. So kann man es vielleicht sehen, aber nur, wenn man diese leichte Verdrehung des gesamten Synagogengebäudes, diese Irritation unserer gängigen Erwartung an ein Haus, komplett ignoriert. So wie der geschlossene Gebäudekubus **Festigkeit und Sicherheit** vermittelt, so steht diese leichte Verdrehung für ein Moment der Unsicherheit, für das Zulassen von Fragen, die wir uns Menschen zugestehen sollten – vielleicht gerade an so einem Haus, im Angesicht von יהוה in den Dingen des Glaubens und bei der Frage nach dem richtigen Leben – und dem, was danach kommen mag. Gehen Sie in die Synagoge, wenn Sie noch nicht dort waren. Es gibt viele Gelegenheiten, bei denen freundliche

Perspektiven von
außen



»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein absolutes architektonisches Highlight in Dresden. Davon braucht ein weltoffenes Dresden noch viel mehr!«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich gewöhnungsbedürftig.«

Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ungewöhnlich für den Zweck, den sie hat.

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich zu modern.«

»Eine schöne, würdige Atmosphäre herrscht im Innenhof und die Verdrehung des Würfels erzeugt eine tolle Schattenwirkung.«

»Ich finde keinen Bezug.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Bau, der in diese Region passt – vom Baustil und Baustoff her schlicht gehalten. Ein Gebäude, das neugierig macht.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich etwas unerreichbar...was gibt's hier so?«

»Die Neue Synagoge Dresden bietet Spielraum für Interpretation.«

»Die Neue Synagoge Dresden passt nicht hier her.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich modern. Ich habe keine negativen Eindrücke.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich eigentlich nur ein Kasten aber nicht schlecht.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich wie das Museum für Gegenwart in Hamburg – ein großer Kasten.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ganz normal, da ich die Architektur von Berlin gewohnt bin (Jüdisches Museum, Potsdamer Platz, etc).«

Die Neue Synagoge Dresden ist für mich zeitlos modern – sieht in 200 Jahren noch gut aus.

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein bedrohendes Geheimnis.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Betonklotz und nicht ansprechend im Vergleich zur Umgebung.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich als Kirchbau ungewöhnlich und nicht als Sakralbau erkennbar. Das Gemeindehaus ist eher ein Bürogebäude.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich Freiheit der Kunst!«

»gute Architektur am falschen Standort«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Scheußling.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein moderner Bau, der in der heutigen Zeit in Ballungszentren hingehört! Für mich zu auffällig.«

»Die Architektur ist sehr interessant. Doch ich finde, inmitten der sonst sehr historisch rekonstruierten Gebäude etwas fremdwirkend.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein interessantes Gebäude.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein wichtiges Bauwerk.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich in Dresden ein neuer Ort, der einfach anmutet aber voller Erkenntnisse steckt und Neugier erweckt.«

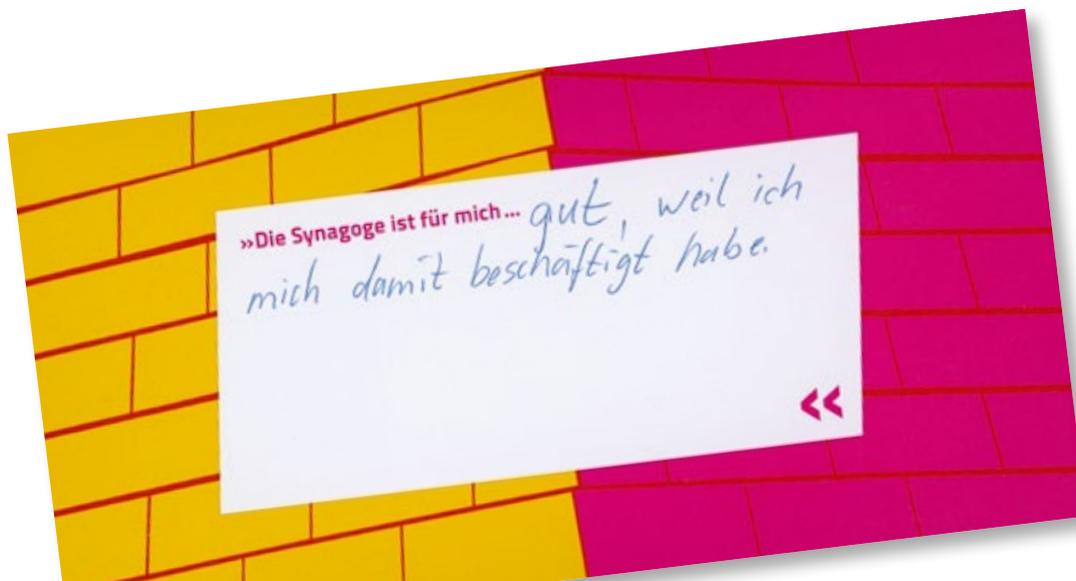
»Die Neue Synagoge Dresden passt hier her.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich optisch recht ansehnlich.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich gut, weil ich mich damit beschäftigt habe.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich befremdend im Stadtbild und gewöhnungsbedürftig.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich modern, weltoffen und einladend für Besucher gestaltet.«



»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich zeitlos modern
– sieht in 200 Jahren noch gut aus.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich nicht schön! «

**Die Neue Synagoge Dresden
ist für mich ein geheimnisvolles
aber nicht schönes Gebäude.**

»Die Neue Synagoge Dresden passt nicht ins Gesamtbild
der Stadt! «

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich interessant
und passt ins Stadtbild.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein interessan-
tes Bauwerk, das gewinnt, je länger man es anschaut.
Es sollte nur vor einer anderen Kulisse und nicht vor den
Plattenbauten stehen! «

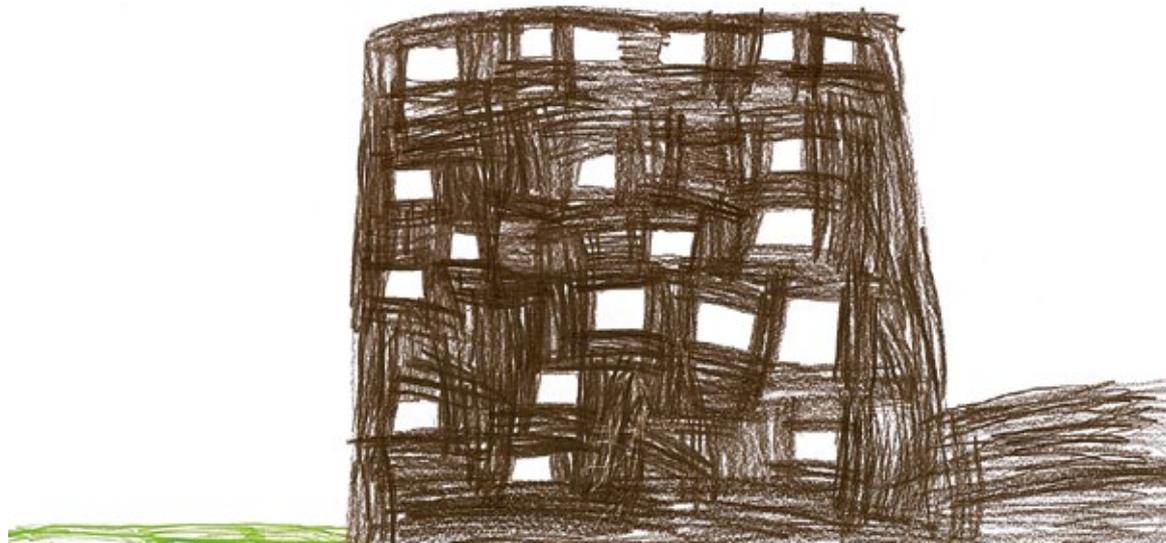
»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ungewöhnlich,
wirkt abgeschlossen. Sie ist baulich interessant und im
Bereich zwischen Altstadt, Bahn und Neubauten gelungen.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein
Betonklotz.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich eine
architektonische Wohltat im Zentrum Dresdens.«

»Dieses Gebäude gefällt mir nicht.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich etwas
abgeschirmt.«



Perspektiven von innen



»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Bau, der zur Stadt gehört. Er zeigt mir, dass es verschiedene Religionen gibt und diese auch ihre eigenen Bauten haben müssen. Dies hat aber auch seine Grenzen und eine Moschee würde ich in unserem europäischen Raum strikt ablehnen. Bin das erste Mal in der Synagoge und habe ein besseres, verständlicheres Gesamtbild durch die Erläuterungen erhalten.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich außen NICHT, dafür innen absolut gelungen!«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich viel zu groß und klotzig von außen gebaut und zu empfinden; innen schlicht, angenehm, aber viel zu hoch.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich wie aus der Zeit gefallen. Von der Straße aus sind das Gelände und der Hof abgeschirmt – das kommt vielleicht bei den Dresdnern falsch an. Die Idee des Zeltes in der Synagoge finde ich sehr schön. Allerdings irritiert mich der an der Seite gelegene Eingang – dieser nimmt dem Raum seine Stille.«

Die Neue Synagoge Dresden ist für mich schön von innen.

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich trotz aller Metaphern immer noch ein Betonklotz, der das Stadtbild nicht verschönert. Ich respektiere die religiösen Bedürfnisse, aber mit der äußeren Erscheinung werden wir diejenigen, die wir noch »abholen« müssen oder wollen um zu lernen eher weiter aufbringen gegen Toleranz und Judentum. Es ist leider in meinen Augen noch immer ein Klotz am Bein zum gegenseitigen Verständnis.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein sehr ehrbarer Bau.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich eine Aufarbeitung unserer traurigen Vergangenheit und ich – als Atheist – bin froh, dass es sie gibt. Das Bauwerk selbst findet nicht unbedingte Begeisterung bei mir und anderen, aber man kann sich damit arrangieren und es vielleicht eines Tages »lieben«.

Die Neue Synagoge Dresden ist für mich mittlerweile ein völlig normales Bauwerk in Dresden.

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Gebäude, in dem es von innen ganz anders aussah als ich gedacht hatte. Die Gardinen sahen komisch aus, aber die Altardecken sahen sehr, sehr schön aus.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein eindrucksvolles Gebäude, das seinen Sinn sicherlich erfüllt und mahnt, aber etwas freundlicher (einladender) gestaltet werden könnte.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein wichtiges Symbol, welches jedoch im alltäglichen Vorbeigehen wenig Aufmerksamkeit bekommt, aber im bewussten Betrachten/Verweilen zum Nachdenken anregt und durch die Schlichtheit doch Freiraum für Interpretation lässt.«

»Die Neue Synagoge Dresden kannte ich vorher nicht, weiß jetzt aber etwas über sie.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein interessantes Bauwerk, das ich seit heute besser verstehe.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Gebäude, das meine Neugier weckte, da ich jeden Tag über die Carolabrücke mit dem Fahrrad fahre.«

Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein sehr tolles Haus, eine architektonische Bereicherung der Stadt (innen und außen). Anfangs befremdlich und beeindruckend, nach der Erklärung einleuchtend.

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein sehr ungewöhnliches Bauwerk, welches sich nach der heutigen ausführlichen Erklärung logisch erschlossen hat.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein gelungenes, wichtiges und ansprechendes Bauwerk.«

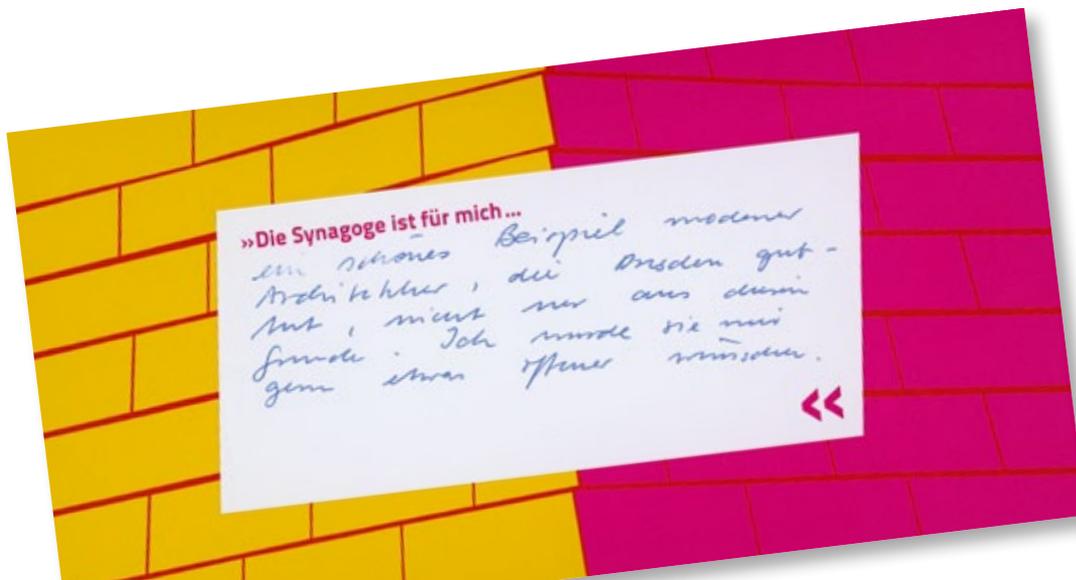
»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich wohltuend in der architektonischen Landschaft Dresdens! «

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Bau, der Religion, Tradition und Moderne gekonnt verbindet.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein schönes Beispiel moderner Architektur, die Dresden gut tut, nicht nur aus diesem Grunde. Ich würde sie mir gern etwas offener wünschen.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Symbol, dass man Zerstörtes nicht einfach wiederherstellen kann und eine gelungene Antwort auf die vielfältige jüdische Geschichte.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich von Anfang an ein perfekt gelungenes Beispiel für moderne Architektur, die auch in Dresden sein muss. Sie müsste beispielgebend sein für die ewige Diskussion »nur Barock«. Gleichzeitig ist sie eine würdige Stätte des Gedenkens und Erinnerns.«



»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich schlichtes Aufrechtstehen.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich eine echte Bereicherung der Kultur in Dresden. Die Innenarchitektur hat mich total beeindruckt und findet meine Zustimmung. Es war ein gutes Erlebnis.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich beeindruckend!!!«

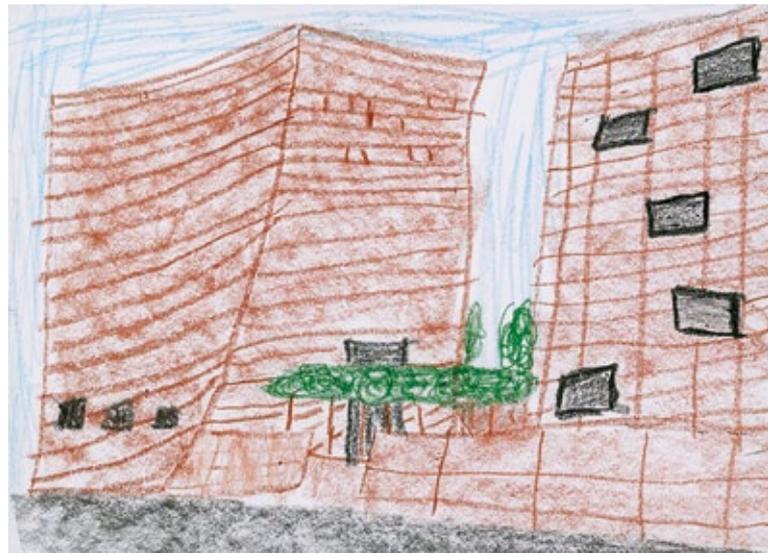
»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein sehr beeindruckendes Bauwerk, zentrierend, den Menschen zu sich führend – toll was Architektur kann! «

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Stück Vollendung für Dresden, die Juden und deren Akzeptanz in Dresden und ein wunderbares Beispiel gelungener moderner Architektur. Die Detailtiefe fehlt vielleicht etwas, dafür ist die Wirkung und Aussagekraft hervorragend.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich eine wundervolle Entdeckung in der Stadt, in der ich seit 60 Jahren zu Hause bin. Sie besticht durch Klarheit, Eleganz und Feierlichkeit. Danke, dass wir sie sehen konnten.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein sehr tolles Haus – innen und außen. Es ist erfrischend anders in einer ansonsten sich mehr der Vergangenheit verpflichteten fühlenden Stadt! «

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein sehr gelungenes, sich in die Öffentlichkeit prägnant einfügendes Bauwerk, das gleichzeitig symbolhaft erinnert. Sehr gelungen empfinde ich das Innere der Synagoge in ihrer schlichten und damit wiederum ästhetischen Gestaltung.«



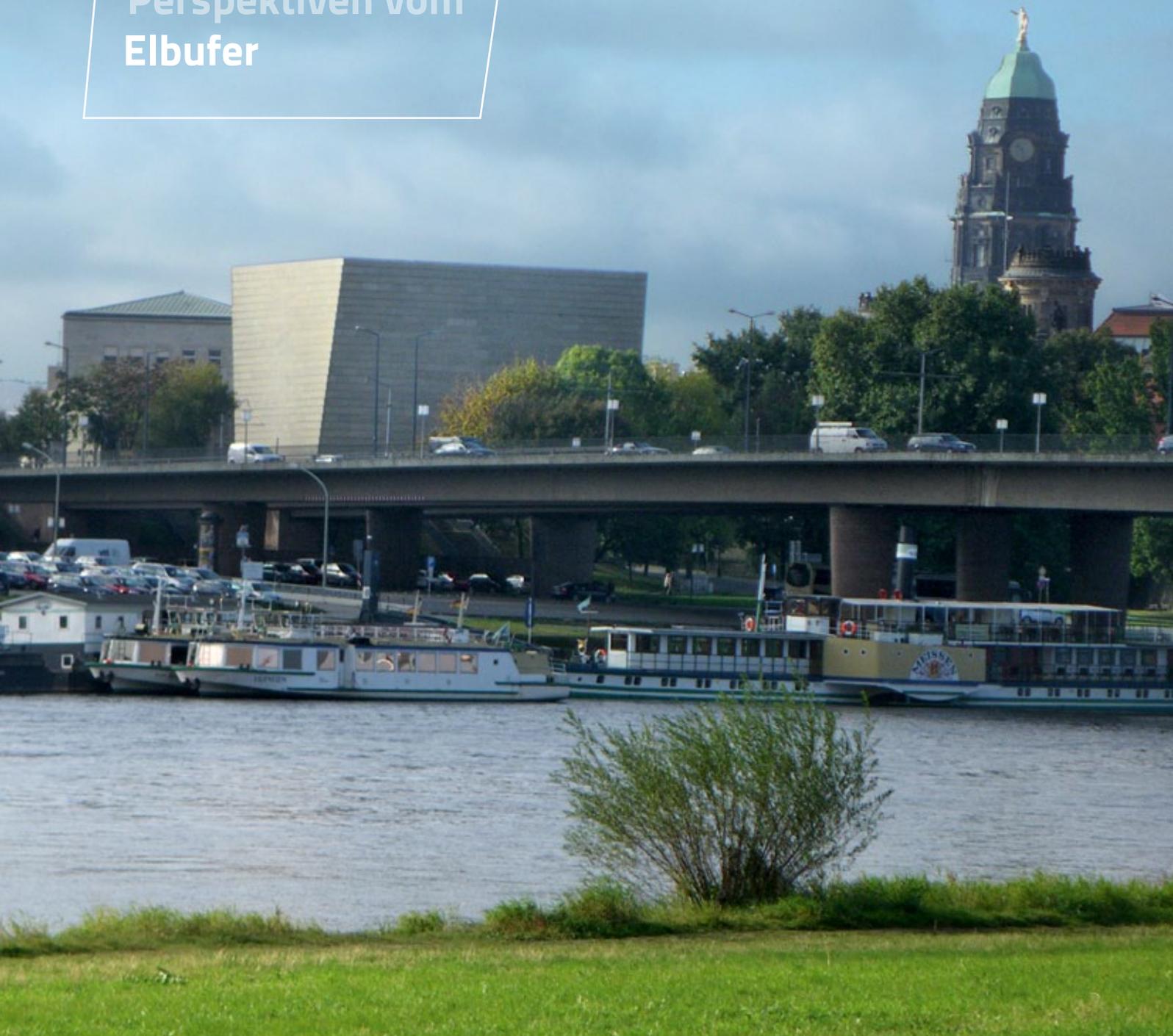
»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Ort der Versöhnung und des Besinnens.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Grund gewesen, mich intensiv mit Jüdischer Geschichte und dem Schicksal der Jüdischen Gemeinde in Dresden zu beschäftigen.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich eine interessante neue Erfahrung. Bislang hatte man wenig Zugang zur jüdischen Kultur im Allgemeinen. Somit beschäftigt man sich mehr mit dem Glauben überhaupt.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ganz toll.«

Perspektiven vom Elbufer



»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein relativ interessantes Gebäude. Mich fasziniert, wie es architektonisch ›aufgebaut‹ ist. Wenn man direkt vor dem Gebäude steht, fällt es schon aus dem typischen Stadtbild Dresdens. Doch wenn man von der Carolabrücke oder der anderen Elbseite schaut, passt es gut in das Stadtpanorama.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich uncool! «

**Die Neue Synagoge Dresden
ist für mich an diesem Standort
zu modern.**

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich unauffällig und abweisend.«

»Die Neue Synagoge Dresden fügt sich in die Brühlsche Terrasse als Kontrast gut ein. Zur Carolabrücke und den Plattenbauten passt sie aber nicht. Wäre der Bau etwas anderes, wäre er unpassend.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich definitiv einzigartig. Auch ihre besondere Form gefällt mir, weil diese religiös verbunden ist und sich auch vom Stadtbild hervorhebt.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein interessanter Bau, bewusst etwas farblich versteckt, in das Stadtbild integriert.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein moderner Bau, welcher sich gut einfügt ins Stadtbild.«

»I don't mind how it looks, for me it's okay! «

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Zeichen für Toleranz.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein moderner Bau, welcher sich gut einfügt ins Stadtbild.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein modernes und interessantes Gebäude, das sich gut ins Stadtbild einfügt.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich klobig und fügt sich nicht harmonisch in das Umfeld ein.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich von außen gesehen ein Monstrum. Innen war ich leider noch nicht.«

**Esta bueno. Le falta un poco de
onda pero bien. Gracias. Chau.**

»Die Neue Synagoge Dresden ist mir bekannt. Ich kenne das Gebäude, war aber noch nie drin. Sie grenzt sich von der Außenwelt ab und wirkt nicht sehr einladend. «

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich eine nicht so ästhetische Pracht, weil sie so kalt und kantig ist. Interessant finde ich, dass trotz des nicht richtig orientierten Grundstückes der Baukörper am Ende doch die West-Ost-Orientierung schafft.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein signifikanter Punkt in der Innenstadt, an dem sich gut zu verabreden ist...«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein israelisches Gebäude.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein anonymer Block, der einen kalten Eindruck vermittelt.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich interessant aber unbekannt.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich eine interessante Art, Geschichte in den Alltag zu setzen. Sie fällt auf! «

»Ich find's okay, dass sie da ist.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich modern und an sich nicht schlecht, doch meiner Meinung nach hätte an dieser Stelle ein traditionelles, zum barocken Stadtbild passenderes Gebäude besser gewirkt.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein schönes Bauwerk. Nur ist der Standort ungünstig gewählt, da sie dem Stadtbild nicht entspricht! «

»Die Neue Synagoge Dresden passt nicht.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein cooles Gebäude am falschen Platz! «



**Ach wie ist es angenehm,
mal ein edles Roß zu seh'n,
dass sich gewisslich mit der Last
der Architektenkunst befasst,
bei der sonst nur barocke Ochs
die Moderne niederboxen
und mit Jammern und mit »Kulken«
die Stadt leider nicht nur verulken.**

**»Die Synagoge ist für mich einer der schönsten,
wenn nicht überhaupt der schönste Bau in
Dresden, einschließlich aller barocken Repliken.
Ihre Funktion natürlich in Betracht gezogen.«
B. Barthel aus Dresden**

»Die Neue Synagoge Dresden gehört für mich zum Stadtbild. Ein interessantes Konzept steckt dahinter, was stärker bekannt gemacht werden sollte, um stärkere Akzeptanz zu erreichen. Ich find's toll.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein Schandfleck im Stadtbild. Bildung statt Religion! ! «

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich als modernes Gebäude eine wunderbare Angelegenheit. Ein Glück, dass es sie gibt.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich hässlich.«

Die Neue Synagoge Dresden ist für mich neue Architektur, die zum Stadtbild gehört und nicht mehr wegzudenken ist.

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich definitiv auffallend, denn sie hat eine faszinierende Architektur.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist meine Religion! Toll. Schönes Gebäude!«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich ein authentischer „Wüstenblock“, ausgerichtet nach Jerusalem.«

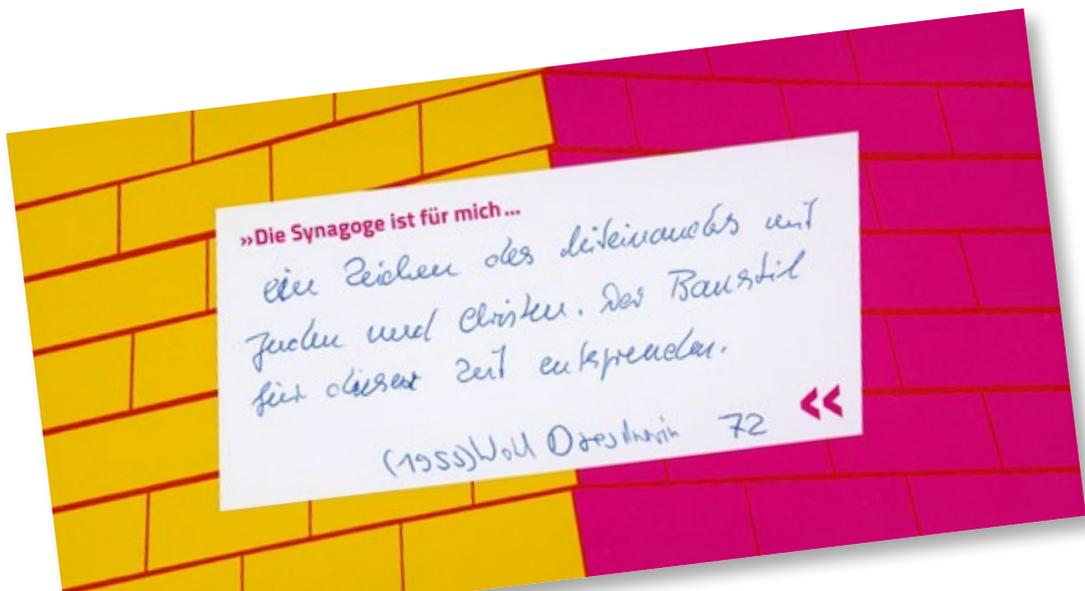
»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich wunderbar und interessant. Sie erweckt viel Aufmerksamkeit.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich sehr gut und interessant.«

»Die Synagoge ist für mich ein Brückenschlag zwischen den Religionen in Europa, weil sie den jüdischen Glauben wieder stärkt und präsent macht – für alle sichtbar (zum Bsp. wegen der Zuwanderung osteurop. Bürger mit jüdischem Glauben), am Standort der alten Synagoge an einer Brücke des 20. Jahrhunderts als Gebäude des 21. Jahrhunderts.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich innen und außen absolut zu befürworten und passt gut ins Umfeld.«

»Die Neue Synagoge Dresden ist für mich eines der schönsten und klarsten Gebäude Dresdens und Schlussstein der Brülschen Terrasse im Osten.«



Quintessenz

Bauen und darüber reden.

Eine Ermutigung zur Moderne

Professor Vogel, Direktor des Deutschen Hygiene-Museums, zu den Ergebnissen der Umfrage

Die ZEITGENOSSEN haben mich gebeten, die zusammen mit der Jüdischen Gemeinde Dresden durchgeführte Aktion zum 10. Jubiläum der Neuen Synagoge Dresden zu analysieren. Ich nehme an, dass dies mit meiner Tätigkeit im Deutschen Hygiene-Museum zu tun hat, einem Haus, das sich dezidiert dem Leben in der Gegenwart widmet und das selbst zu den prominenten Baudenkmalen der Moderne in Dresden zählt.

Zu den gängigen Klischees über Dresden gehört, dass es die Moderne, und nicht zuletzt die gebaute Moderne, hier schwer habe. Sicher, die erste Propaganda-Ausstellung sog. »entarteter Kunst« fand in Dresden statt, aber gibt es nicht auch in unserer Stadt über alle Zeiten hinweg bauliche Zeugnisse, die zu ihrer Zeit als »modern« gelten konnten? Dieser Befund und das hier immer wieder kolportierte Bild eines residenzhaften Konservatismus sind in ihrem Widerspruch ein guter Anlass gewesen für die Aktion der ZEITGENOSSEN. Dass diese Erkundung anhand eines historisch, kulturell und nicht zuletzt stadträumlich hervorstechenden Objekts, der Neuen Dresdner Synagoge, erfolgte, macht sie noch interessanter.

Zu den Ergebnissen: Es gibt keine durchgehende Ablehnung zeitgenössischer Architektur in unserer Stadt. Vielmehr scheinen sich die Stimmen zumindest die Waage zu halten. Dazu kommt, dass da, wo die Gelegenheit zur Nachfrage, zum Gespräch, vorhanden war, fast durchweg recht differenzierte Stellungnahmen geäußert wurden.

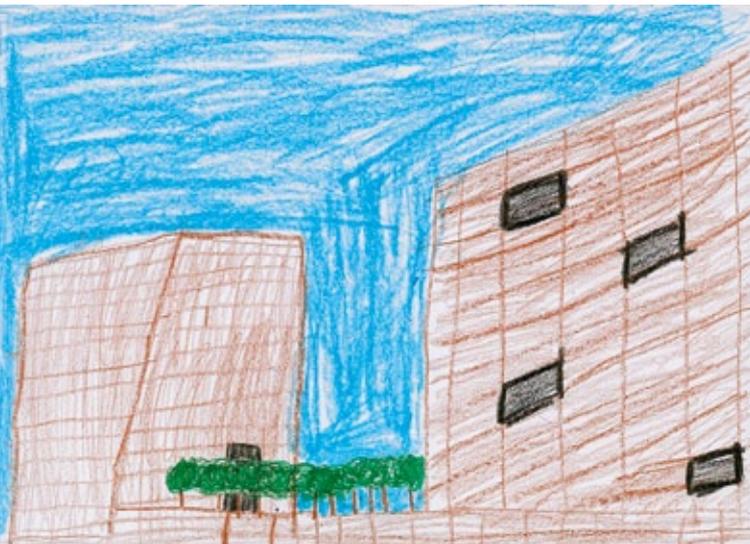
Nicht überraschend, wurde ein Aspekt immer wieder erwähnt: Die Drehung des Gesamtgebäudes aus der Quaderform heraus. Obwohl nur wenige Winkelgrade betragend, wurde die Zeichenhaftigkeit dieser Geste wohl erkannt, auch als positive Heraushebung aus der Menge der oft gesichtslos wahrgenommenen (pseudo-)modernen Bauten.

Wesentlicher Bestandteil der äußeren Erscheinung der Synagoge ist die Konstruktion aus gesetzten, großen Steinen mit einer natürlichen Anmutung. Auch mit diesem Merkmal setzt sich das Gebäude ganz offensichtlich vom schnellen kostenreduzierten Allerweltsbau ab, der große Teile vieler Innenstädte dominiert. Durch ihre Materialität wird die Synagoge nicht als synthetisches Bauwerk wahrgenommen, vielmehr verbindet sich mit ihr ein immer wieder so empfundenen Zug von Archaik – und damit stellt sich ja fast die Frage, ob die Synagoge letztlich ein »moderner« Bau ist.

Nicht alle Befragten konnten die Synagoge von innen erleben. Wer allerdings den Innenraum besuchen konnte, beschrieb das Unerwartete, das den Betrachter empfängt. Während die Geschlossenheit des Äußeren immer wieder als kühl geschildert wurde, wurde der Innenraum als ruhig und atmosphärisch dicht, ja fast sphärisch beschrieben, mit einer sakralen Anmutung, einer gebauten Einladung für Momente der Transzendenz. Für viele allerdings blieben diese Eindrücke verborgen, was mit den eingeschränkten Öffnungszeiten und dem grundsätzlichen Charakter als Gebets- und Versammlungsort der jüdischen Gemeinde zusammenhängt.

Positiv überraschend war ein Detailergebnis der Gespräche: Die Annahme, dass die Betrachtung aus größerer Entfernung (vom gegenüberliegenden Elbufer etwa), also ohne Wahrnehmung von bestimmten Konstruktionsmerkmalen, der Materialität und anderen Details, ein deutlich negativeres Bild ergäbe, hat sich nicht bewahrheitet. Die Einordnung in die Stadtsilhouette wurde in der Mehrzahl sogar deutlich positiv bewertet.

Erfreulich und ermutigend ist, dass sich viele Menschen aufmerksam mit ihrer gebauten Umwelt beschäftigen und sich, wo sich die Gelegenheit bietet, etwa im vertiefenden Gespräch, durchaus differenziert äußern. Fast kann man sich dem Eindruck nicht entziehen, dass die hiesige, vielzitierte krasse Ablehnung der Moderne durch mediale Aufladung und stete Wiederholung erst zu einem so manifesten Klischee geworden ist. Vielleicht wird der Wunsch nach einer gut recherchierten, tiefgründigeren



Berichterstattung nicht überall Resonanz finden, geäußert sei er hier jedoch mit Nachdruck.

Fraglos, historische Stadtbilder bedienen eine in uns vorhandene Suche nach Gewissheiten, nach Verankerung in Traditionen. Und in einer Stadt, in der der Verlust dieser Sicherheit besonders empfunden wird, haben historische Bauten und Stadtbilder, auch die nachgebauten, eine wichtige Rolle. Doch das kann nicht alles sein, denn ich sehe darin auch die Gefahr einer Verflachung des Erlebens, einer schnellen Erfüllung von Erwartungen, einer Bestätigung des allseits Bekannten – mit wenig Auseinandersetzung, ohne Anregung, ohne Dazulernen und ohne wohltuende Irritation und notwendige Reflexion. Ich denke, dass es nicht nur ein kulturpessimistisches Vorurteil ist, diesen Trend als ein Merkmal unserer Gegenwart zu sehen.

Vom Allgemeinen noch einmal zurück zur Neuen Synagoge Dresden und zum zeitgenössischen Bauen. Wenn ermutigend differenziert über dieses ungewöhnliche Bauwerk gesprochen wird, so mag dies auch mit der mittlerweile vergangenen Zeit, mit Gewöhnung zu tun haben. Doch ist

das ein Makel, ein Schleichweg zur Akzeptanz? Nein. Erkennen braucht manchmal Zeit und eine Chance auf einen zweiten Blick. Nicht alles muss sich unmittelbar und sofort erschließen. Toleranz kann man lernen und Meinungen können sich ändern, Gott sei Dank.

Zum Erkennen gehört oft zweierlei: Zum einen eine Grundbereitschaft, sich auf etwas Neues einzulassen – etwa ein modernes Bauwerk in einer traditionsreichen Stadt – zum anderen eine Hilfestellung, eine Erläuterung, eine Hinführung. Mir ist dies aus meiner Tätigkeit im Museum bekannt, z.B. bei Positionen zeitgenössischer Kunst. Unseren Besuchern Informationen zu geben, Denk- oder Interpretationsanstöße, das sollten wir nicht als lästige Pflicht ansehen oder als unzulässige Beeinflussung, sondern als Chance, Menschen mit dem reichen Schatz unserer Gegenwart vertraut zu machen, ob im Museum, im Theater, in der Literatur, in der Musik – und eben in unserer gebauten städtischen Umwelt.

Dazu braucht es überzeugte Bauherren, private wie öffentliche, Architekten ohne Hybris, die uns etwas zu sagen haben, dazu braucht es Medien und Multiplikatoren, die keine Vorurteile schüren, sondern die Komplexität unserer Gegenwart reflektieren, und es braucht kundige und beredte Freunde und Sympathisanten des zeitgenössischen Bauens, die nicht nur immer mit ihresgleichen reden möchten. Und es braucht eine Gesellschaft, die sich die Frage stellt, wie wir in unserer Gegenwart leben und welche Perspektive wir zeigen wollen.

Über uns

Die ZEITGENOSSEN sind ein Verein aus Dresdner Bürgern, Architekten und Stadtplanern. Wir möchten die zeitgenössische Architektur, Kunst und Kultur ins Gespräch bringen – mit neuen Perspektiven, frischer Kommunikation und unserem Wissen zum Thema. Mehr über uns unter www.zeitgenossen-dresden.de

Impressum

Herausgeber und Redaktion

Zeitgenossen Dresden e.V.
Bautzner Straße 98, 01099 Dresden
www.zeitgenossen-dresden.de

Fotografien

Bernadette Grimmenstein (Seite 4, 18, 28),
Lothar Sprenger (Seite 2)

Illustrationen

Anna Dahlweid (Seite 19), Falk Hagen (Seite 15),
Florian (Seite 13), Philip Harzbecker (Seite 12),
Luise Dahlweid (Seite 23, 30), Tim Lungwitz (Seite 11),

Gestaltung

Sandstein Kommunikation GmbH,
www.sandstein.de

Druck

Stoba Druck, Lampertswalde

Mit freundlicher Unterstützung von



SANDSTEIN KOMMUNIKATION

STIFTUNG SÄCHSISCHER ARCHITEKTEN

Prof. Wolfgang Lorch
Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg
Anja Heckmann

Jüdische Gemeinde Dresden

